

Auftraggeber oder Trainer?

In meinem Berufsleben habe ich eine ganze Reihe von kleineren und größeren Projekten geleitet oder daran mitgearbeitet. Die Aufträge kamen meist von meinen Chefs und nicht selten bestanden sie aus einer kurzen Mail oder ich erhielt sie einfach mündlich. Das Problem bestand dann darin, erst einmal ganz genau herauszufinden, was denn nun tatsächlich zu tun war. Gründliche Auftragsklärung war das Stichwort. Denn wenn man hier nicht sorgfältig genug war, arbeitete man möglicherweise in die ganz falsche Richtung und damit schlimmstenfalls für den Papierkorb. Meinen Chefs war diese Auftragsklärung manchmal eher lästig, denn darin mussten auch sie konkret erklären, was sie denn genau erledigt haben wollten und wenn sie den Auftrag von noch weiter oben erhalten hatten, wussten sie es bisweilen selbst nicht so richtig.

Im weitesten Sinne ist unser Leben ja auch so eine Art Projekt – sehr groß, sehr vielfältig, mit diversen Unbekannten, mit Überraschungen, Erfolgen, Misserfolgen und eben oftmals auch mit einem nicht ganz klaren Zielbild. Was ist der Sinn des Lebens, was ist der Sinn meines Lebens? Es sind im wahrsten Sinne des Wortes existenzielle Fragen, die sich in diesem Zusammenhang stellen und denen wir uns stellen müssen, ob wir nun wollen oder nicht. Bei der Beantwortung hilft ein Blick in die Bibel. Denn was unser großer Auftraggeber von uns erwartet, lässt er uns durch den Propheten Micha im aktuellen Wochenspruch mitteilen. Und der lautet: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“

Auch hier ist Auftragsklärung zwingend erforderlich, wie ich finde. Denn so klar der Inhalt des Prophetenwortes auf den ersten Blick auch zu sein scheint, die Konkretisierung im echten Leben ist nicht so ganz banal. Allein schon der erste Punkt: Gottes Wort halten – also ohne weitere Erläuterungen fühle ich mich damit ziemlich überfordert.

Es gibt übrigens unterschiedliche Übersetzungen des Halbsatzes „...was der Herr von dir fordert“. Eine davon lautet: „...was der Herr bei dir sucht“. Diese Variante finde ich toll. Gott sucht etwas bei uns. Er sucht nach positivem Verhalten, nach Ansätzen von dem, was ein Leben ausmacht, wie er es sich für uns vorstellt. Er sucht nach guten Talenten, die er mit uns gemeinsam aufgreifen und verstärken will. So wird Gott zu unserem Lebenstrainer, zum Ausbilder, zum Begleiter, der uns sagt, worauf es ankommt – Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein – der uns aber auch dabei hilft, nach diesen Maximen zu leben.

So verstanden, ist der Auftrag, ist die Erwartungshaltung, die Gott an uns hat, auch nicht mehr so übermächtig, so überfordernd, so unerreichbar. Denn ich habe einen Begleiter, der mir hilft. Und mit ihm will ich es auch gerne versuchen: sein Wort zu halten und Liebe zu üben und demütig zu sein. Amen.